

ERFREULICHER AUFSCHWUNG

Von
Reinhard Linder

Turnen ist wieder in. Noch nie hatten die Regional- und Bundesligavereine einen so großen Zulauf wie in der vergangenen Saison. Absoluter Zuschauerkrösus war Vizemeister KTV Straubenhardt, bei dem im Schnitt 1300 Zuschauer die Halle in ein Tollhaus verwandelten.



Fair gratuliert Fabian Hambüchen seinem Freund Matthias Fahrig zum Sieg beim Bundesliga-Finale.

Fotos: Richard Linder

Doch nicht nur im Schwabenland strömten die Massen. Überall sei das Publikumsinteresse gewaltig gestiegen, stellt der Chemnitzer Hans Müller, Präsident der Deutschen Turnliga (DTL), erfreut fest. Der Hauptgrund dürfte im erfolgreichen Abschneiden der deutschen Riege um Superstar Fabian Hambüchen bei den Olympischen Spielen in Athen

liegen. Inklusiv der Hambüchen-Fernsehpräsenz. „Die Bundesliga war die einzige Gelegenheit, die Helden von Athen live zu erleben“, sagt Hans Müller.

Score-Point-System hat sich bewährt

Als weiteren Grund für den Aufschwung nennt der DTL-Chef das Score-Point-System, das die Wettkämpfe spannender und für Laien transparenter gemacht habe. Tatsächlich waren manche Entscheidungen verdammt knapp, das Duell zwischen Rekordmeister BW KTV Stuttgart und MTT Chemnitz/Halle endete sogar 40:40 unentschieden.

Meistens jedoch verschärfte der neue Modus noch das unterschiedliche Niveau der Riegen. Wenn ein Wettkampf 103:5 endet (TSV Pfuhl – Exquisa Amper Würm), bleibt die Spannung auf der Strecke. Nach traditioneller Zählweise wäre die Differenz nicht ganz so krass gewesen. Trotzdem: Das Score-Point-System hat sich bewährt und trägt keine Schuld am Leistungsgefälle innerhalb der Ligen.

Wesentlich problematischer ist das Gebaren einiger Vereine, kurzfristig ihre Mannschaften aufzulösen. Bremen und Berlin haben es in den vergangenen Jahren vorexerziert, kurz

vor Saisonbeginn haben sich mehrere Nachahmer gefunden. Am Brutalsten war dabei die Vorgehensweise in Hannover: Um eine schlagkräftige Mannschaft zu bekommen, fusionierte der Turnclubb vor zwei Jahren mit dem MTV Celle und dem TSV Ehmten zum Niedersächsischen Turn-Team und zog die Berliner Dimitri Nonin und René Piephardt an Bord. Nonin hat inzwischen seine Karriere beendet, Piephardt wechselte zum SC Cottbus. NTT-Chef Jörg-Otto Niebuhr sah sich außer Stande, trotz eines Sergei Pfeifer und eines Marius Toba eine schlagkräftige Riege für die erste Bundesliga aufzubauen. Also meldete er sie kurzerhand ab und in der Regionalliga-Nord an.

Mit beträchtlichen Folgen: Die-NTT-Truppe turnte dort die Konkurrenz in Grund und Boden – und in die erste Liga zog Sorglosigkeit ein. „Es geht doch um nichts. Keiner kann absteigen in dieser Saison“, machte Klaus Nigl, Trainer der BW KTV Stuttgart, schon vor dem ersten Gerätedurchgang seiner Erleichterung Luft, dass er den personellen Aderlass durch die Verletzung von Ste-



fan Zapf sowie das Karriereende von Valeri Belenki und Robert Mai locker wegstecken konnte. Nicht viel anders dürfte es seinen Kollegen von der TG Saar und vom FC Bayern München gegangen sein, die keinen Gedanken an eine Verstärkung ihrer Mannschaften verschwenden mussten.

MTV Urberach ist abgemeldet

Richtig hart getroffen hat es eigentlich nur den früheren Bundestrainer Wolfgang Dreyer. Der MTV Urberach, der vor vier Jahren das Frankfurter Startrecht übernommen hatte, verlor die Unterstützung seiner Sponsoren und das Interesse an einer Bundesligamannschaft, die auf dem letzten Platz gelandet ist. Wohl bemühte sich Dreyer um den Fortbestand der Riege unter anderem Namen, ein Trägerverein hat sich aber nicht gefunden. Im Januar meldeten sich die Urberacher ab. Aus der Erbmasse können sich andere Clubs bedienen.

Thomas Andergassen brillierte in Goslar an den Pausen und vor voller Halle.

Deutsche